

Integration von Geflüchteten als Teil einer gemeinsamen kommunalen Entwicklungsstrategie

Viele der drängendsten gesellschaftlichen Fragen sind heute transnationaler Natur. Sicherlich ist es nicht das Hauptanliegen und die Aufgabe der Kommunen, für diese Fragen Antworten zu finden, aber sie können einen wichtigen Teil zur Problemlösung beitragen. Nicht zuletzt, weil sie mit den Auswirkungen globaler Herausforderungen konkret vor Ort zu tun haben und dafür nachhaltige Lösungsangebote machen müssen. **Die gemeinsame, partizipative Gestaltung der kommunalen Entwicklung ist wesentlich, um zufriedenstellende und gerechte Lösungen auf lokaler Ebene für die komplexen Herausforderungen durch die Globalisierung zu finden.**

Insbesondere in der Migrations- und Integrationspolitik nehmen Städte und Gemeinden einen zentralen Stellenwert ein. Einerseits weil sie vor Ort den Löwenanteil der Integrationsarbeit leisten, andererseits weil sie sich der Gewährung der Grund- und Menschenrechte verpflichtet fühlen. Die freiwillige Aufnahme und Integration von Geflüchteten bietet die Chance, die Entwicklung der Kommune inklusiv, sicher, nachhaltig und partizipativ zu gestalten.

Das steht auch im Einklang mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen und der darin enthaltenen nachhaltigen Entwicklungsziele (insbesondere Ziel 10, 11, 16 und 17). Der Begriff der Entwicklung verweist immer auch auf die Vision einer besseren Zukunft, das ist psychologisch wichtig und die Partizipation an der kommunalen Entwicklung erhöht das Gefühl der Selbstwirksamkeit der Bürgerinnen und Bürger.



Im Folgenden soll kurz und knapp ein Konzept für Multi-Akteurs Beiräte zur Aufnahme und Integration von Geflüchteten als gemeinsame kommunale Entwicklung vorgestellt werden. Ziel ist es, diese **Multi-Akteurs Beiräte auf kommunaler Ebene auszuprobieren** und zu **Vernetzung und Austausch** von Erfahrungen **mit anderen Kommunen und Städten in Deutschland und Europa** ein Städtekonsortium zu bilden.

Multi-Akteurs Beiräte begleiten Aufnahme & Integration und erarbeiten Entwicklungsstrategie



Multi-Akteurs Beiräte werden aus den drei wichtigen ‚Stakeholder‘-Gruppen der Stadt gebildet. Dazu gehören die Politik und Verwaltung, die Unternehmen und die organisierte Zivilgesellschaft. Es kann auch wissenschaftliche Beratung herangezogen werden. Dabei ist es wichtig zu betonen, dass ein Multi-Akteurs Beirat über eine ad-hoc Konsultation oder kurze episodische Dialoge hinausgeht.¹ Multi-Akteurs Beiräte bieten die

¹ Für eine umfassende Betrachtung der Potentiale von Multi-Akteurs-Initiativen und Erfahrungen aus dem internationalen Kontext, siehe Studie GIZ (2017): Multi-Akteurs-Partnerschaften im Rahmen der Agenda 2030.

Chance, nicht nur die Entscheidung für eine Aufnahme auf eine breitere gesellschaftliche Basis zu stellen, sondern auch gemeinsam zu entwickeln, *wie* Aufnahme, Integration und Teilhabe ermöglicht werden können. Dabei können Konflikte, z.B. um knappen Wohnraum, in einem strukturierten Verfahren und geschützten Raum ausgetragen und dadurch entschärft werden. Durch die Beteiligung verschiedener Interessen und Perspektiven, aber auch Kompetenzen kann schneller zu einer gemeinsamen Problemlösung gefunden werden. Es geht jedoch nicht nur um Problemlösungen, sondern auch um die Identifikation eigener Stärken und Potentiale. Diese können dann zu einer gemeinsamen Integrations- und Teilhabestrategie weiterentwickelt werden.

Ein Multi-Akteurs Beirat ist formalisiert und erlaubt somit:

- effiziente und effektive Zusammenarbeit über einen längeren Zeitraum;
- Integration diverser Perspektiven;
- Gestaltung von Entscheidungsfindungsprozessen durch gesteuerte Arbeitsweise;
- Begegnung & Austausch der drei verschiedenen Akteursgruppen auf Augenhöhe;
- Erkennen von Synergien & Vermeidung von kostspieligen Parallelstrukturen.

Der Politik und Verwaltung bieten die Multi-Akteurs Beiräte:

- Schnelle Identifikation von kommunalen Bedarfen und Potentialen;
- Vorbereitung und zusätzliche Legitimation von Entscheidungen;
- Unterstützung bei der nachhaltigen Implementierung von Entscheidungen.

Die Stadt stellt sich bei ‚potentiellen Neuankömmlingen‘ auf einer Plattform vor

In einem zweiten Schritt könnte die Stadt sich bei potentiellen neuankommenden Geflüchteten mit ihren Bedarfen und Angeboten auf einer Plattform vorstellen. Geflüchtete wissen oft nicht, was sie in den aufnehmenden Gemeinden erwartet. Das betrifft sowohl konkrete Bedürfnisse wie Wohnraum, Arbeitsmöglichkeiten und Kinderbetreuung, als auch allgemeinere Faktoren wie die Größe der Stadt, die umgebende Landschaft und die Infrastruktur einer Stadt. Um sich willkommen zu fühlen, sind aber vor allem die Menschen wichtig, die die Neuankommenden in ihre Stadt aufnehmen. Eine „Matching-Plattform“² bietet zivilgesellschaftlichen Initiativen die Möglichkeit direkt mit den Geflüchteten in Kontakt zu treten. Zudem hilft eine solche Plattform die Erwartungen beider Seiten – der Stadt und der Geflüchteten – zu konkretisieren und zu kommunizieren.

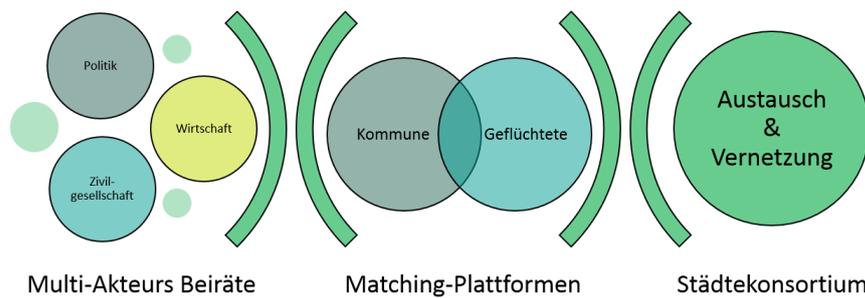
Online unter: https://www.partnerschaften2030.de/wp-content/uploads/2017/05/Partnerschaften2030_Studie_MAP-im-Rahmen-der-Agenda-2030.pdf

² Die „Matching-Plattform“ ist Teil einer größeren Initiative (siehe https://www.governance-platform.org/initiativen/midi/midi_fluechtlingsintegration/), die Aufnahme und Integration von Geflüchteten in Europa als gemeinsame kommunale Entwicklung zu gestalten. Sie beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, sowohl der aufnehmenden Nationalstaaten und ihrer Kommunen, als auch der Geflüchteten. Um diese Freiwilligkeit zu ermöglichen, muss ein Weg gefunden werden, die Wünsche der Geflüchteten mit interessierten Gemeinden zu „matchen“.

Ausblick & Zeitplan

Folgende konkrete erste Schritte könnten schon jetzt unternommen werden:

- Teilnahme an einem ersten Auftaktworkshop mit Vertretern von ca. 10 Städten
- Unterstützung der drei Akteursgruppen für die Multi-Akteurs Beiräte gewinnen
- Teilnahme an einem Antrag, diesen Ansatz als Demonstrationsprojekt auszuprobieren



Kontakt

Konzept & Grundidee: Prof. Dr. Gesine Schwan (office.schwan@governance-platform.org)

Ansprechpartnerin: Dr. Malisa Zobel (mzobel@governance-platform.org)

HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform

Pariser Platz 6

10117 Berlin

Germany

Die HUMBOLDT-VIADRINA Governance Platform gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft. Sie fördert Transparenz und Partizipation zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Dafür unterstützt sie einen verbesserten Austausch zwischen Politik, Wirtschaft sowie Zivilgesellschaft und entwickelt Governance-Konzepte und Projekte für nachhaltige und gemeinwohlorientierte Lösungen unter der Beteiligung möglichst vielfältiger Perspektiven.